

## Tuvalu hofft auf Rettung

Große Erwartungen vor Weltklimakonferenz

**Leipzig.** Tuvalu steht das Wasser bis zum Hals. Eindringlich forderte jüngst der UN-Botschafter der Südpazifik-Inseln Maßnahmen zum Klimaschutz. Die nur wenige Zentimeter aus dem Meer ragenden Atolle sind von Überflutung bedroht. Schmelzen die Polkappen der Erde durch die Klimaerwärmung weiter, steigt der Meeresspiegel und die Idylle versinkt im Pazifik. Alle Prognosen der Forscher deuten auf diese Dramatik. Umweltminister Klaus Töpfer (CDU), zuletzt Direktor des UN-Umweltprogramms, könnte die Aufzählung der Klimaschäden beliebig fortsetzen, obwohl er sich nicht zu demen zählt, „die jeden schweren Regen eins zu eins mit dem Klimawandel in Verbindung bringen“. Dass aber die massiven Veränderungen auf menschliches Handeln, insbesondere auf die Verbrennung der fossilen Energieträger Kohle, Öl und Gas zurückgehen, dafür kann er „keinen vernünftigen Zweifel“. Folglich erwartet der 68-Jährige von der Weltklimakonferenz in Nairobi, dass über weitere Reduzierungen des Treibhausgas Kohlendioxid entschieden wird. Zudem müsse man klären, wie den Staaten, die bereits unter dem Klimawandel leiden, ihn aber nicht verursacht, geholfen werden kann. Auch dem Südpazifik Tuvalu.

„Nairobi sollte Entscheidungen bringen, wie die Welt in die zweite Kyoto-Phase eintritt“, was in der ersten an Kohlendioxid-Reduzierung vereinbart wurde und bis 2012 gilt, genügt nicht und wurde nicht einmal erreicht“, erklärte Töpfer gegenüber dieser Zeitung. Die globale Stimmungslage scheint für Fortschritte im Klimaschutz immerhin günstig zu sein. „Rund um die Welt sind die Menschen aufgeschreckt, viele haben ihre Augen geöffnet“, beobachtete der Umweltminister. Dazu haben auch beigetragen, dass Nicholas Stern, einst Chef-Ökonom der Weltbank, errechnete, wie teuer ein ungebrochener Klimawandel wird und dass Klimaschutz dagegen durchaus bezahlbar ist.

Töpfer hofft nicht nur auf schärferen Klimaschutz, sondern auch auf eine Spiesung des Anpassungsfonds, mit dem Dritte-Welt-Ländern geholfen werden soll, mit Extremwetter besser fertig



Klaus Töpfer



Ottmar Edenhofer

zu werden. Töpfer: „Einzahlen müssen die Staaten, die den Klimawandel verursacht haben. Über 90 Prozent CO<sub>2</sub>-Anstieg in der Atmosphäre sind feststellbar – davon gehen über 80 Prozent auf Kosten der hochindustrialisierten Staaten. Deswegen ist die Erwartung eindeutig, dass sich diese Länder bedeutsam an den Anpassungsmaßnahmen beteiligen.“

Doch noch immer halten Staaten wie die USA und Australien Klimaschutz für wirtschaftsfreundlich und blockieren ihn. Deshalb teilen nicht alle Experten den Optimismus von Klaus Töpfer an die elftägige Tagung von 6000 Politikern, Wissenschaftlern und Umweltschützern aus 189 Staaten. Ein Skeptiker ist Ottmar Edenhofer, Chef-Ökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung. Er meint: „Nairobi wird zu keinen weiteren Verpflichtungen zur Senkung des Kohlendioxid-Ausstoßes führen.“ Dabei sieht auch Edenhofer die Stern-Studie als „Wende in der Klimapolitik“. Sie zeige: Wenn nichts getan werde, müsse man damit rechnen, dass 20 Prozent des Weltsozialprodukts aufgewendet werden müssen, um die Schäden zu bezahlen. Aktiver Klimaschutz koste dagegen nur ein Prozent des Weltsozialprodukts. Edenhofer: „Wir können uns Klimaschutz leisten.“

Der Ökonom hält es folglich für wirtschaftsfreundlich, wenn der Klimawandel weiter hagatellisiert wird. Er fordert drastische Maßnahmen. Dazu gehörte eine weitere Senkung der Kohlendioxid-Emissionen: „Es wäre wichtig, der europäische CO<sub>2</sub>-Handel wird flott gemacht. Wenn der scheitert, dann geht es einen Rückschlag für die Klimapolitik.“ Damit der Emissionshandel gelinge, „müssen die Zertifikate verkauft und nicht kostenlos verteilt werden. Es müssen ernsthafte Minderungsziele festgelegt werden für alle Sektoren der Wirtschaft, ohne Ausnahmen“, fordert Edenhofer. In dem Punkt ist er gar nicht so weit entfernt von Klaus Töpfer. Der geht sogar noch einen Schritt weiter. Töpfer plädiert dafür, einen Teil der Erlöse des Emissionshandels zu verwenden, um „die Behebung der Schäden zu refinanzieren, die wir bei der Umwelt durch das Kohlendioxid anrichten“.

Andreas Friedrich